

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1873**

7.8.1873 (No. 182)

# Badischer Beobachter.

Verlegt von der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe

Nr. 182

ersch. täglich (Montag ausgen.)  
Preis 1 fl. 18 kr., durch die Post bezogen  
1 fl. 58 kr. vierteljährlich.

Donnerstag, 7. August

Infectionsgefahr:  
die gespaltene Fettzelle oder deren  
Raum 4 Kreuzer.

1873.

## Britische Wunder.

→ Aus dem Breisgau. Beim Lesen vom Riesenschiff „Devastation“ kommt unwillkürlich der Gedanke: solch ein Ungeheuer können nur die Engländer fertig bringen. Ungeheuerliches liebt einmal der stolze Brit und seine Weltwunder müssen um viele Meile über die anderer Nationen hinausschauen. Wien's Weltausstellung übertrifft die kühnsten Vorstellungen; allein wer bei der Londoner Weltausstellung im Glaspalast die riesige Glasglocke sah, in welcher das Seeungeheuer eines Haifisches seine grimmigen Anrenn-Stöße und Schwentungen machte, wird gern gestehen: das ist die Seemacht Englands, keine andere Nation kommt ihr auf dem Gebiet des Ungeheuren gleich. Ja ungeheuerlich muß es auf dem Inselreich hergehen.

Ungeheuerlich ist einmal die Haupt- und Millionenstadt; denn die zählt mehr Einwohner als die Königreiche Griechenland, Württemberg, Sachsen, Norwegen; von der Höhe des höchsten Thurmes sehen wir des Häusermeeres kein Ende und immer neue Stadtviertel schließen wie Bisse aus der Erde.

Ungeheuerlich sind die Verkehrsmittel. Eisenbahnen eilen hoch in der Luft über die Spitzen der Paläste so wie in tiefer Erde gerade unterhalb des Themsestromes dahin, Säbienenwege führen über Meeresarme, für Fregatten werden schiffbare Kanäle durch Bergeshöhen angelegt.

Ungeheuerlich sind die Summen für Bauten. Die Rheinbrücke bei Köln kostete acht Millionen Thaler und sie darf sich besteuern auch sehen lassen. Aber die einzige Brücke Waterloo-Brücke verlangte 30 Millionen. Neun Milliarden wurden für Eisenbahnen ausgegeben und die gleiche riesige Summe für andere ganz in Eisen ausgeführte Werke.

Ungeheuerlich ist die Ausdehnung der Colonien. England beherrscht fast den achten Theil der Erdoberfläche und den fünften Theil des menschlichen Geschlechtes. Allein in Indien gehören ihm 175 Millionen Einwohner, es hat außerdem in Asien Singagore, Theile von Malaca und Sumatra. Australien gehört fast ganz den Engländern. Von Aden, der trefflichen Station zwischen Bombai und Suez, kann es die Erzeugnisse Indiens und Europa's über Yemen und Adramut ausbreiten. Alle Meeresstraßen führen zu englischen Colonien, so daß das englische Mutterland für die Engländer nach der Bemerkung eines Lords nur das Absteigerquartier ist.

Ungeheuerlich sind die Dampfmaschinen. Ihre Kraft ersetzt die Hände von Millionen von Menschen

und wegen der athemlosen Concurrenz müssen die neuesten Maschinen täglich den neuern weichen.

Ungeheuer ist der Goldreichtum des meerbeherrschenden Inselreiches. Wenigstens 400 Millionen haben die Engländer in Südamerika in Staatsanlehen und Speculationen angelegt, dreißig in Griechenland, dreihundertfünfzig in Oesterreich; London's Börse ist ein Meer, welches alle übrigen befruchtet, englische Capitalien arbeiten aller Orten, wissen aus allen Lagen und Verhältnissen, besonders aus den Revolutionen anderer Länder, Vortheile zu ziehen.

Ungeheuer ist der Reichtum von Privaten und bevorzugten Klassen. Der anglikanisch protestantische Clerus hat einen Grundbesitz von 236 Millionen Francs; 500—600 Familien sind im Besitz des ganzen Territoriums; 616 Pairs beziehen vom Staat 96,598,000 Fracs. Der Herzog von Cleveland mußte, obgleich er den Sohn enterbte, ihm eine Rente von zwei Millionen zahlen. Darum fühlen sich auch die Söhne Albions so ungeheuer und einzig in der Art.

Ungeheuer und einzig in der Art ist der Pauperismus in England. Der Boden erzeugt viel zu wenig Nahrungsmittel für das Land, weshalb die Ackerbauer kaum die halbe Anzahl der Arbeiter bilden. Aber die Maschinen machen die Kraft der Arme entbehrlich, so daß in einer Manufactur, wo sonst 100 Menschen arbeiteten, jetzt wenige Kinder genügen, die arbeitende gewaltige Maschine in Thätigkeit zu erhalten. Da bleibt für Viele nichts übrig als das Hungern und auch der Hungertod, wie er selbst in London nicht selten vorkommt. Die Riesensummen von Armensteuern sind Tropfen in's Meer. Zu 10—12 Personen in kellerartigen Zimmern wohnend, in den Mistgruben der Paläste noch Eßbares auflesend, an den Maschinen und in den Steinkohlengruben oft wie zu Thieren herabgesunken, scheint ihnen von der Menschennatur nichts übrig zu bleiben, als die Erniedrigung zu empfinden.

Der Mann an der Spree meinte, England werde den deutschen Kirchengesetzgebern nachfolgen. Er täuscht sich gründlich. Die kath. Kirche wird in England die erste Macht, das Volk zur sittlichen Würde zu erheben. Der anglikanische reich dotirte Clerus macht Reisen und steht dem Volk kalt wie das runde Metall entgegen. Die kath. Kirche steht dagegen mit ihren unerschöpflichen Mitteln mitten im Volk, weiß das Herz der Reichen zum Armen herabzulenkten und den Armen genügsam und mit seinem Loos zufrieden zu machen. Daher ist denn auch seit der kurzen Zeit der Emancipation der Aufschwung der kath. Kirche selbst nach dem Geständ-

niß gegnerischer Blätter ebenfalls ein ungeheurer und einzig in der Art.

## Deutschland.

Karlsruhe, 6. Aug. S. K. S. der Großherzog hoben unterm 30. Juli d. J. gnädigst geruht, die Revisoren Karl Dichtenauer und Friedrich Zeller bei der Generaldirection der Staats-Eisenbahnen in den Ruhestand zu versetzen.

Karlsruhe, 5. Aug. Das Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 15 vom 4. d. M. enthält Verordnungen und Bekanntmachungen 1) des Ministeriums des großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: die Organisation der Handelsgerichte betr. 2) Des Ministeriums des Innern: a. die Benützung der Staatssteuer-Kataster zur Fertigung der Gemeindeumlagereregister betr.; b. die Maßregeln gegen die Cholera betr.; c. die Pharmacopoea Germanica betr.; d. den Gewerbebetrieb im Umherziehen betr.; e. die Militärpflicht der Theologen betr.; f. die Gewerbeordnung, hier die gewerblichen Anlagen betr.; g. die Einführung der Semestereinteilung für die Vorträge und Uebungen am Polytechnikum betreffend.

Karlsruhe, 5. Aug. Das zweite Bataillon des 6. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 114 hat am 31. Juli nach dem Marsche von Rastatt nach Bühl, beziehungsweise von Burg Hohenzollern nach Rosensfeld 9 Mann in Folge des Sonnenstiches verloren. Es sind die Musketiere: 1) Hüfer von Unter-Lenzkirch, 2) Lenz von Haigerloch, 3) Kus von Furtwangen, 4) Egenhofer von Allensbach, 5) Imhof von Elzach, 6) Morath von Häusern, 7) Weideler von Diggeringen, 8) Pfaff von Walsbaur, sämtlich von der 7. Compagnie des genannten Regiments und 9) Arnold von Rantöbmen (Preußen). (Karlsru. Blg.)

\* Karlsruhe, 4. Aug. Die fleißige Muse unseres Freundes Baumstark hat uns schon wieder mit einer interessanten Schrift beschenkt. In den von Franz Hiltkamp herausgegebenen „Zeitgemäßen Brochüren“, Verlag von Adolf Ruffel in Münster, hat Baumstark eine Abhandlung über Columbus erscheinen lassen, in welcher er überzeugend darthut, daß der Weltentdecker nicht, wie er vielfach geschieht wird, „ein auf dem festen Weg zur „freien Forschung“ befindlicher, aus der aufstrebenden Knospe der Naturwissenschaften hervortretender Protestant“, sondern daß er „zu allen seinen Plänen und Thaten wesentlich, ja beinahe ausschließlich aus religiösen Gedanken und Zwecken die Kraft schöpfte,“

## Verschiedenes.

\* (Sprachreinigung.) In Dr. Bruggers, ehemaligen deutsch-katholischen Predigers Sprachreinigungsbuch werden die Radikalen mit Wurzel überseht; die Bad. Landeszeitung hat jetzt auch für die „Ultramontanen“, obwohl sie ihnen das Deutschthum abspricht, eine deutsche Benennung: „Ueberberger“ herausgebracht.

(Eine ausgegrabene römische Villa.) Wiener Blätter schreiben: „Im Dorfe Kehnay bei Ehrenhausen ist gegenwärtig eine römische Villa in Ausgrabung, welche vor 1600 Jahren hier gestanden. In der Länge von 50 Metern zeigen sich Mauerzüge in gerader und gebogener Linie, größere und kleinere Gemächer, Wasserleitungen, Steinrußen, Bau-, Ded- und Wärmeleitziegel, Bruchstücke von Tongefäßen und Gläsern, Mosaikböden, insbesondere eine erhebliche Masse von Wandmalereien, welche durch ihr intensives Roth, Braun, Gelb, Blau, Grau, mit mancherlei Linierungen, Bogen, Arabesken lebhaft an die pompejanischen Fresco-Farbwände erinnern. Eine Reihe dieser Wand- und Pilasterstücke, Thongeräthe (eines mit Namen Firmianus), Bronceschlüssel zc. und eine Münze des Kaisers Aurelianus (270 bis 275 n. Chr.), welche das Alter dieser Ruinen bestimmen hilft, sind seit gestern im Antikensabinete des Joanneums (1. Stock, Zimmer 1 und 2) zur allgemeinen Besichtigung aufgestellt. Angeregt von dem Interesse dieses seit Jahrzehnten wichtigsten antiken Baufundes im Umkreise der alten Römerstadt Flavianum Solvense (Leibnitz) hat Graf Meran eine Summe bis 150 fl. für den Ausgrabungsfond zur Verfügung gestellt und die k. k. Cen-

tralcommission in Wien mit Zusatz eines Grabungsbeitrages den Leiter der Ausgrabungsarbeiten, Professor Dr. Friedrich Pichler, aufgefordert, die Theilnahme für dieses baugegeschichtliche Unternehmen im Lande zu erwecken.“

— In der Nähe von Pittsburg in Pennsylvanien wurde, amerikanischen Blättern zufolge, neulich ein Circus durch einen Sturm vernichtet. Ueber 5000 Personen, Männer, Frauen und Kinder, waren anwesend und schauten den Reiterkunststücken zu, als plötzlich nach acht Uhr ein heftiger Regen begann und ein furchtbarer Sturm sich erhob. Da die Zelte sich ganz im Freien befanden, hatte der Sturm leichtes Spiel, und es dauerte nicht lange, so waren die Stangen aus der Erde gerissen, die Stränge zerpeitscht und die Leinwand in alle Winde gejagt. Die Scene, welche sich hierauf abspielte, war furchtbar. Männer fielen bestürzt zu Boden oder wurden von den herumfliegenden Stangen und sonstigen Geräthen niedergeworfen, Frauen sanken ohnmächtig hin und Kinder kreischten und wimmerten um Hilfe. Jetzt entzündeten sich noch die leicht brennbaren Stoffe an den umgestürzten Petroleumlampen, wurden jedoch bald durch den niederströmenden Regen gelöscht. Um die Verwirrung und den Schrecken noch zu vermehren, begannen die Insassen der Menagerie ein höllisches Geheul anzustimmen. Ein Elefant riß sich los und verletzte Viele, als er geänstigt über die Stätte des Schreckens floh. Ein Wunder geradezu ist es, daß Keiner getödtet wurde. Verletzungen dagegen sind sehr zahlreich.

— Daß das Speculationsfieber auch unter den sonst so vorsichtigen Landleuten ausgebrochen war, zeigt folgende Geschichte. Ein Bauer aus einem Nachbardorfe von Braunschweig schul-

det einem Braunschweiger Banquier für gefaufte Speculationspapiere, nachdem er denselben im vorigen Jahre für verfehlte Speculationen schon 10.000 Thlr. baar bezahlt hatte, jetzt noch ca. 195,000 Thlr. Die dafür gefauften Papiere sollen im Depot des Banquiers sein, jedoch wegen der gesunkenen Course demselben nicht mehr genügende Sicherheit gewähren. Wenn die Papiere jetzt verkauft würden, soll der Bauer ca. 75,000 Thlr. nachzahlen müssen. Der Banquier hat bereits Generalhypothek an dem Hofe des Bauern. Da dieser jedoch kürzlich anderweit Gelder aufstieß und Inventarstücke zc. verkaufte, beantragte der Banquier, das ganze Vermögen des Bauern mit Arrest zu belegen, den Hof unter Sequester zu stellen, und den Concurß der Gläubiger zu erkennen. Das Kreisgericht wies jedoch diese Anträge als unbegründet zurück, weil der Bauer nachwies, daß ihn der Banquier mit der Realisirung bis gegen Ende dieses Jahres befristet habe, folglich, weil man nicht wissen könne, welchen Cours die betreffenden Papiere zur Zeit der Realisirung haben würden, überall nicht feststehe, ob und welche Summe alsdann der Bauer dem Banquier zu zahlen haben werde.

(Sommervergnügen.) Die Mädchen in Kentucky haben ein neues Sommervergnügen entdeckt. Sie arrangiren ein Picnic nicht weit von einem Fluß oder Teich, fallen ins Wasser und lassen sich von ihren Bewunderern wieder herausziehen. Sie versichern, es sei sehr angenehm, gesund, romantisch und was die Kleider beträfe, die brächten ihre Mütter schon wieder in Ordnung.

und daß es lediglich die katholische Kirche war, die ihm als Leitstern auf seinen Meeresfahrten leuchtete. Indem wir das interstante Schriftchen unseren Lesern warm empfehlen, können wir nicht umhin, unsere ganz besondere Uebereinstimmung mit dem Verfasser auszusprechen, wenn dieser in seinem Rückblick die beherzigenswerthen Worte sagt:

„Leider ist es geschehen durch den Fluch der Sünde, daß die spanischen Colonisten erst nach unfählichen Gräueltthaten, deren Folgen theilweise noch jetzt fortwirken, mit den Eingeborenen sich zu einem und demselben Volke wenigstens bis zu einem gewissen Grade verschmolzen haben, während die angelsächsischen Colonisation, grausamer und unerbittlicher noch als die romanische, in ihrem Wirkungskreis die armen Indianer nahezu vollständig ausgerottet hat. Allein das Christenthum hat, wie alle Unthaten der Menschen, so auch diese überlebt. Die amerikanische Civilisation hat ganz gewiß ihre großen Schäden und Gebrechen; aber uns Europäern ziemt es nicht, Splitter in fremden Augen zu sehen, und wir können nicht läugnen, daß die Idee eines wahrhaft freien Staatswesens, eines Volkes, das sich selbst regiert, noch niemals und nirgends mit so verhältnißmäßig großartigen Erfolgen in Angriff genommen worden ist, als in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Und gerade in diesem, auf den modernsten Grundsätzen beruhenden Gemeinwesen, fähst sich die katholische Kirche, die Quelle und die Volendung alles Christenthums, im höchsten Grade heimisch und von mächtigster Lebenskraft erfüllt. Sie zeigt dadurch ihren Feinden, daß es eine Lüge ist, wenn man den römischen Katholicismus in einem angeblich noch veredigten inneren Zusammenhang mit politischem oder kirchlichem Obscurantismus darzustellen sucht, oder wenn man mittelalterliche Reactionsgefühle als zum Wesen der katholischen Frömmigkeit gehörig schildert. Sie zeigt aber auch gleichzeitig ihren gläubigen Kindern, daß es ein Irrthum ist, wenn Einzelne in leicht erklärlicher, aber nicht vergeßlicher Entrüstung und Ueberstürzung den modernen Staat als solchen bekämpfen, statt gerade mit den Mitteln des modernen Staates gegen dessen Auswüchse, Verlethheiten und Ungerechtigkeiten in die Schranken zu treten. Die Millionen katholischer Republicaner Amerika's sind uns ein Trost in der Gegenwart und eine Gewähr für die Zukunft.“

Karlsruhe, 5. Aug. Nach einer Verfügung des Großh. Ministeriums des Innern ist mit der Auslegung der Wählerlisten am 20. d. M. zu beginnen. (Kl. v. Btg.)

\* Karlsruhe, 5. Aug. Die hiesigen ministeriellen Blätter berichten über die am letzten Sonntag hier stattgehabte Versammlung ihrer Parteigenossen aus allen Landesgegenden. 111 Vertrauensmänner seien erschienen. Vordirector Eckhard präsidirte. Die bisherige Parteiorganisation der Ministeriellen wurde beibehalten. Die Thätigkeit der Presse soll durch die „Badische Correspondenz“ unterstützt werden, und letztere soll nach Heidelberg in die Redaktion des Dr. Blum, bisher Abgeordneter, übergehen. Der Landesausschuß soll bestehen aus den Herren Lamey, Eckhard, Bluntzli, Nicolai, Riefer, Paravicini, Blum und Heinsheimer. Es scheint fast, als ob Herr Lamey, gewisse Antipathien nach Oben verbindend, wieder auf dem Schauplatz badischer Politik erscheinen wolle, da ein Herr Rheinbold aus Baden „der früheren näheren Beziehungen seiner Vaterstadt zu Herrn Lamey gedachte und auf die Wiederanknüpfung derselben trant.“ Ueber die vorgetragenen Stimmungsberichte aus den Wahlbezirken sagt die Bad. Landeszeitung: „Der Eindeut, den diese durchaus von Orts- und Personkundigen erstatteten Berichte machten, läßt sich dahin zusammenfassen, daß wir Ursache zur Annahme haben, unsere Partei werde im bevorstehenden Wahlkampfe bei richtiger Verwendung der Parteikräfte nicht einen einzigen der bis jetzt innegehabten Abgeordnetenitze verlieren.“ Wozu, wenn Alles glänzend für die Ministeriellen gehen wird, dann das wahrhaft unflätliche, alles sonst übliche Maß polemischer Fehden weit übertreffende Geschrei und Geschimpfe der servilen Presse?

Nach der Berathung fand ein gemeinsames Essen statt, und da der Natur der Sache nach eine ministerielle Versammlung auch ihren ächtesten Schlußstein in der Anwesenheit von Ministern suchen und finden wird, so waren auf ergänzende Einladung auch die Excellenzen Jolly und v. Freydoer erschienen und erstere Excellenz theilnahmte sich auch unter den Toastrednern an diesem „Musterungstag der Partei“, ein: Bezeichnung, die wir der Bad. Landeszeitung entlehnen.

Aus Baden, 4. Aug. Dem „Schw. M.“ wird aus Karlsruhe geschrieben: „Wie man in militäri-

schen Kreisen vernimmt, wird über die künftige Behandlung der Zurückstellungsgeheude angeheude Theologen auch bei uns eine Neuregelung nothwendig werden. Dabei dürfte besonders ins Auge gefaßt werden, daß Niemand wegen seines Studiums einer besonderen Berücksichtigung hinsichtlich der Erfüllung seiner Wehrpflicht theilhaftig werden kann, der sich dem Staatsgesetze nicht fügt. Der angeheude Theologe, welcher sich der staatlichen Prüfung über seine allgemein wissenschaftliche Vorbildung nicht unterzieht, wird sich künftig aller Wahrscheinlichkeit nach entschließen müssen, seiner Wehrpflicht volle Genüge zu leisten.“

Nach demselben Blatte wird für das Fach der alten Geschichte an der Hochschule zu Heidelberg ein besonderer Lehrstuhl errichtet und ist für denselben der Dr. Heinrich Selzer in Basel als außerordentlicher Professor berufen worden; die Verhandlungen mit ihm haben bereits ihren Abschluß gefunden. Weiter schreibt das genannte Blatt aus Heidelberg: „Die Professur für Geschichte des Mittelalters ist noch nicht besetzt, doch sollen Verhandlungen mit Professor Winkelmann in Bern eingeleitet sein. Mit Professor Waiz in Göttingen ist dem Vernehmen nach nicht verhandelt worden, da ein Weggang dieses berühmten Gelehrten von Göttingen in der That doch nicht zu erwarten stand; das Göttinger historische Seminar mit seinen Einrichtungen und seinem alten festbegründeten Ruf ließe sich doch nicht nach Heidelberg verpflanzen. Das nächste Budget der hiesigen Universität wird nach guten Nachrichten um eine namhafte Summe erhöht werden, wenn die Stände, was sicher zu hoffen, ihre Zustimmung erteilen.“

Strasburg, 4. Aug. Bei der Bezirkstags-Wahl im Canton Litzelstein wurde Klein aus Strasburg trotz seiner Ablehnung mit 1347 Stimmen gewählt. Der Nebencandidat erhielt 309 Stimmen.

Mülhausen, 2. Aug. Das „Journal de Belfort“ schreibt: „Wir erfahren, daß dem „Industriell alsacien“ das Erscheinen in Frankreich verboten worden ist. Wir kennen zwar die Motive nicht, die dieser Anordnung zu Grunde liegen, indeß läßt sich annehmen, daß der radicale Standpunkt, den dieses Blatt in den sehr scharfen Pariser Correspondenzen einnahm und der den Zweck haben könnte, die Zwiste im französischen Lager zu nähren, die getroffene Maßregel hervorgerufen hat.“

Stuttgart, 3. Aug. Im „Staatsanzeiger für Würt.“ lesen wir aus Rosenfeld, einem Städtchen des Schwarzwaldkreises, Oberamts Sulz, vom 31. Juli Folgendes: „Unsere Stadt ist heute wieder eine Stätte des Jammers und Entsetzens geworden, nicht durch Feuer oder Hagel, sondern durch den Tod. Es war uns auf heute die Besagung der Burg Hohenzollern, 112 Mann stark, die in ihre Garnison Freiburg zurückkehrte, in's Quartier angelagt, zu deren freundlichem Empfang alles bereit war, der aber ein trauriger werden sollte. Denn eine Viertelstunde von hier und noch in der Stadt wurden viele von der drückenden Hitze niedergeworfen. Einige erholten sich wieder, aber sechs erlagen und liegen nun, nachdem sie Morgens frühlich den Bollern verlassen, als Leichen in einem hiesigen öffentlichen Gebäude, während andere fünf noch zwischen Leben und Tod schweben. Dem Commandirenden kann kein Vorwurf gemacht werden, da er nach einstimmigem Zeugniß der Soldaten ihnen den Marsch auf jede Weise zu erleichtern gesucht hat. — Nachschrift. In dem von mir eingesandten Artikel sind statt 6 Todte 8 aufzuführen, indem zwei weitere eben verschieden sind.“ Von 112 Mann acht Todte, das ist so viel als der Verlust in einem Gefechte! Und gleichwohl trifft den Commandirenden kein Vorwurf, da er den Marsch „auf jede Weise zu erleichtern gesucht hat“! War denn der Marsch bei einer Hitze, welche die Leute geradezu niederwirft, so absolut nothwendig, daß er nicht auch Morgens oder Abends in kleineren Strecken vorgenommen werden konnte? (Frf. Btg.)

München, 2. Aug. Wie die „A. A.“ vernimmt, ist als Zeitpunkt des Zusammentritts der diesjährigen protestantischen Generalynode eine der ersten beiden Wochen des Monats October in Aussicht genommen, und dürfte die betreffende allerh. Entschliebung demnächst publicirt werden. Ob die Generalynode in Bayreuth oder in Ansbach abgehalten ist, scheint noch nicht definitiv bestimmt zu sein. — Am 9. Oct. 1869 entflohen die beiden Banquiers Julius Mendel und Siegfried Reuburger von hier nach London. Das Verschwinden derselben erregte in der Stadt die größte Sensation, da sich das Gerücht gebildet hatte, daß die Ueberschuldung derselben eine ganz enorme sei. Es hat sich indeß ergeben, daß die Passiven die allerdings erkleckliche Summe von 155,000 Fl. nicht

überschritten. Mehrere hiesige Bürger und Beamten, welche den beiden Schwindlern Wertpapiere von mitunter bedeutenden Beträgen im Depot gegeben hatten, kamen hierdurch um ihr Vermögen. Die beiden Flüchtlinge wurden nun wegen des verbrecherischen Bankrotts und der Unterschlagung zur Aburtheilung verwiesen und das Contumacialverfahren durchgeführt. Durch Urtheil des Schwurgerichtshofes von gestern wurde Julius Mendel zu fünf Jahren und Siegfried Reuburger zu sieben Jahren Zuchthaus mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre in contumaciam verurtheilt. — In Hof hat sich eine social-demokratische Genossenschaft zur Gründung einer Buchdruckerei gebildet. (K. B. B.)

München, 5. Aug. Nachdem hier mehrere Cholerafälle vorgekommen, beschloß der Gesundheitsrath in der heutigen Sitzung, jene Maßregeln sogleich anzuordnen, welche für den Ausbruch der Cholera vorgeschrieben sind.

Nürnberg, 4. Aug. Das bezirksamtliche Verbot des socialdemokratischen Congresses ist motivirt durch Hinweis auf die Tendenzen der Partei, da es sich im Congreß unbestreitbar um Förderung reichsfeindlicher Zwecke handle.

\* Speyer, 5. Aug. Geistl. Rath Dietrich ist zum Domcapitular ernannt worden.

Aus Hessen, 2. Aug. In diesen Tagen hat eine neue Volksnovelle Conrad's von Bolanden die Presse verlassen. „Die Staatsgefährlichen“ betitelt sich das interessante Büchlein. Es wird nicht schwer sein zu errathen, wer die Staatsgefährlichen sind. Gewiß keine Communards; aber gute Katholiken, und zwar Katholiken vor dem Vaticanum zu Zeiten des h. Petrus, dessen Proceß den Kern des Ganzen bildet. Um die Schilderung recht populär zu machen, sind die einschlägigen Verhältnisse etwas modernisirt. Schon des zeitgemäßen Titels wegen steht eine außerordentliche Verbreitung zu gewärtigen. (K. B. B.)

Darmstadt, 2. Aug. Regierungsrath Pfannebecker in Worms hat mit Rücksicht auf seine leidende Gesundheit eine Wiederwahl in den deutschen Reichstag abgelehnt.

Darmstadt, 3. Aug. Der Zusammentritt der außerordentlichen Landesynode zur begutachtenden Berathung des Verfassungsentwurfs für die evangelische Kirche des Landes wird erst in zwei Monaten erfolgen, da der von Prof. Köhler (Friedberg) zu erstattende Auswahlsbericht seines Umfangs wegen erst bis dahin vollendet werden kann.

Darmstadt, 5. Aug. Die auf den 10. d. angelegte Reise des Großherzogs nach Wien ist, gutem Vernehmen nach, vorerst aufgegeben. Der Großherzog begibt sich auf mehrere Wochen nach Friedberg.

Frankfurt, 4. Aug. Die Tabakbesteuerung machte in den letzten Tagen wieder einmal die Kunde in den süddeutschen Blättern. Die „Karlsruher Zeitung“ fand sich, wie wir schon mitgetheilt haben, für bemüht, die Behauptung eines Stuttgarter national-liberalen Blattes zu dementiren, daß man in maßgebenden Kreisen an ein Wiederaufgreifen der Tabakbesteuerungfrage denke. Das Organ der badischen Regierung hätte sich diese Mühe ersparen können. Wir haben ja längst eine amtliche Aeußerung über die Tabaksteuer „von höherer Stelle“. Der Präsident des Reichsfinanzamtes, Herr Staatsminister Delbrück hat bekanntlich im Reichstage als einzigen Grund für das Fallenlassen des Tabaksteuerprojectes angegeben, daß der Zeitpunkt für die Erhöhung der Tabaksteuer nicht glücklich gewählt gewesen sei. Er hat dabei ziemlich unverblümt auf die bevorstehende Wahlperiode hingewiesen. So lange man regierungsfreundliche Wahlen gebraucht, wird die Tabaksteuer sicher nicht wieder aus der Vorrathskammer der neuen Steuerprojecte hervorgeholt werden. Hat erst einmal der national-liberale Mohr seine Säulbigkeit gethan, dann dürfte voraussichtlich Herr Delbrück den Zeitpunkt nicht mehr inopportun finden. (Frf. Btg.)

Berlin, 2. Aug. Es gilt jetzt als ziemlich sicher, daß Arnim seinen Botschafterposten in Paris nicht lange mehr begleiten und über kurz oder lang einen Nachfolger erhalten wird. Die Räumung des französischen Bodens von deutschen Truppen allein wird diese Aenderung nicht herbeigeführt haben, und wohl auch nicht der Umstand, daß, wenigstens früher, Arnim selbst von seinem Posten abgelöst zu sein wünschte. Auch ist es ja ausdrücklich in Abrede gestellt worden, daß Arnim ein besonderes „Empressement“ bei dem Antritte der neuen Regierung bezeugt hat. Man muß also annehmen, daß die Veränderung auf Bismarck's Antrag und Betreiben erfolgt sein wird. — Die Versuche, die Ministerverantwortlichkeit gesetzlich zu regeln, sind bisher alle gescheitert, und es ist auch gar keine Aussicht,

daß der jetzige Zustand geändert werden wird. Wie in Preußen, ist es aber auch im Reiche, dessen Verfassung auch bekanntlich von der Verantwortlichkeit des Reichstanzlers spricht, während die preussische Verfassung wenigstens die Fälle specificirt, unter welchen die Anklage gegen die Minister erfolgen kann. Sollten daher, wie es heißt, Versuche gemacht werden, die Angelegenheit in einem der beiden Parlamente zur Sprache zu bringen, so kann man sicher sein, daß die Sache ohne Folgen bleiben wird. — In neuerer Zeit hat man beim Militär Versuche mit neuen Präparaten gemacht, die bei Sprengungen das Pulver ersetzen sollten, inzwischen jedoch gefunden, daß die Versuche nicht geeignet sind, das vorhandene Sprengpulver genügend zu ersetzen, was denn auch ausführlich und gründlich dargelegt worden ist. Uebrigens werden dergleichen Versuche nicht sogleich fallen gelassen, sondern bei geeigneter Gelegenheit fortgesetzt. — Der Rath der Gesellschaft des französischen Hilfsvereins hat verschiedene Erinnerungszeichen (Diplome) nach preussischen Städten an Personen gesandt, welche 1870 und 1871 den erkrankten und verwundeten Gefangenen sich hilfreich erwiesen. Man sieht, daß die Wahrheit doch überall zum Siege kommt. (Frkf. B.)

**Berlin, 2. Aug.** Ueber den Berliner Börsencrash, welcher ebenso schädlich wirkt, aber nicht so plötzlich und schrecklich austritt, wie der Wiener, wird der „Magd. Btg.“ geschrieben: „Die Entwerthung der Industrieeffecten nimmt einen bedenklichen Fortgang; wir sind bereits dahin gelangt, daß verschiedene Werthe schlechterdings für unverkäuflich gelten. Der rapide Rückgang erklärt sich aus dem Schwindelhaften der langjährigen Gründungen. Die einzelnen Papiere, die unveräußerlich bleiben, müssen erst den Cours erreichen, der den eigentlichen Werth des von den Gründern requirirten Etablissements darstellt. Wo dreimal mehr Actien ausgeben wurden, als die kaufmännische Solidität zuließ, versteht sich das Zurückgehen der Werthe von 100 auf 33 1/3 von selbst; die Differenz ist der Schaden, den das „hineingefallene“ Publicum trägt. Um 33 1/3 Proc. waren die hiesigen Gründungen solider als die Wiener, von denen die schwindelhaften jetzt glücklich den Cours von 2 und 1 1/4 erreicht haben, und selbst diese Notirungen sind nur Anstandsnotirungen, Bertröstungen auf die Zukunft, die im günstigsten Falle für je 100 Gulden Capital 3 oder 5 Gulden bei der Liquidation zurückgibt. Unsere kleinen Capitalisten stehen jetzt, nach beinahe vollendeter Milliardenzahlung, viel schlechter da als vordem; für sie war es ein Unglück, daß Camphausen die norddeutsche Bundesanleihe und preussische Staatsobligationen einlöste, denn für die sicher und solide angelegten Gelder erstanden sie Gründungswerthe, und diese brachten ihnen einen Verlust von mehr als 50 Procent ein. Der Krach in Wien erfolgte mit viel Lärm und Getöse, der Krach in Berlin geht vor sich in allmätiger Abwicklung, und in seiner Wirkung ist er so sehr empfindlich, weil er keine Reprise erwarten läßt. Die Gedankenlosen schreien: an Allem ist Vasker schuld! Die Verständigen sagen: es vollzieht sich ein notwendiger Proceß, dessen Verlauf Vasker richtig voraussah!“

**Wilhelmshaven, 29. Juli.** Der „Ostfr. Btg.“ wird geschrieben: Wie leise Gerüchte gehen, soll die hiesige kaiserl. Werftverwaltung von höchster Stelle angewiesen sein, ihre Vorrichtungen dahin zu treffen, bei eventuellen Fällen eine Indienststellung der hier liegenden Panzer-Fahrzeuge, sowie der Corvette „Augusta“ u. rasch bewerkstelligen zu können. Man vermuthet, diese Vorsichtsmaßregel stehe, auf die spanischen Zustände und daraus etwa erwachende Eventualitäten blickend, nicht ohne Verbindung mit letzteren. Jedoch sind diese Gerüchte noch vorsichtig aufzunehmen.

**Wilhelmshaven, 4. Aug.** Der Oberwerftdirector Przewinsky ist von hier abgegangen, um das Commando des deutschen Geschwaders in den spanischen Gewässern an Stelle des von dort abberufenen Capitäns zur See Werner zu übernehmen.

**Conitz, 31. Juli.** Nachdem die Proteste gegen den evangelischen Prediger Uhl in seiner Eigenschaft als Inspector der katholischen Schulen des Kreises Conitz bei der Regierung zu Marienwerder keinen Erfolg gehabt haben, werden sich jetzt, wie verlautet, die katholischen Schulgemeinden des Kreises in dieser Angelegenheit direct an das Ministerium wenden.

**Brannsb. 2. Aug.** Vom 28. Juli Mittags bis zum 1. August Mittags sind hier 78 Erkrankungen an der Cholera und darunter 26 Todesfälle polizeilich angemeldet worden.

**Dresden, 5. Aug.** Das neueste Bulletin über das Befinden des Königs lautet: Die Nacht war

gut, der König hat den größten Theil derselben geschlafen, fühlt sich aber trotzdem wenig gestärkt.

## Ausland.

**Wien, 2. Aug.** Die Wiener benehmen sich dem Schah gegenüber anständig, sie bekümmern sich nicht viel um ihn. Bei seiner heutigen Fahrt durch die Stadt waren die Straßen ziemlich leer und nirgend ertönten Hochrufe. Die „Internationalen“ des Weltausstellungsplatzes machten es freilich anders; sie schrien Hoch und abermals Hoch und folgten Nasr ed-Din zu vielen Tausenden in dichten Schwärmen. Die Ungeheuerlichkeiten in Logenburg dauern fort; dem Schah gefällt es dort sehr gut und er äußerte gestern, daß er sich vielleicht entschließen würde, seinen Aufenthalt zu verlängern. Ich glaube kaum, daß irgend Jemand darüber erfreut sein wird, selbst nicht einmal die Halbweil, die ihre Wanderungen nach Logenburg bereits wieder eingestellt hat. (Frkf. Btg.)

**Wien, 2. Aug.** Wie Wiener Blätter aus Constantinopel erfahren, sind die Montenegriner abermals in türkisches Gebiet eingefallen. Die Pforte nimmt diese neue Beilegung sehr hoch auf und scheint entschlossen, energisch gegen Montenegro vorzusprechen, wenn nicht ungefümt Satisfaction erfolgt. Man erwartet die Rückantwort auf die nach Cetinje ergangene Aufforderung, um danach zu beschließen. Die Pforte wird wahrscheinlich um so entschiedener vorgehen, als sie über die Ehrenbezeugung, welche man dem Fürsten von Montenegro in Wien zu Theil werden ließ, sehr erobert ist. Der Sultan soll wieder viel mit dem englischen Gesandten verkehren und durchaus nicht geneigt sein, die Selbstständigkeitsgelüste der kleinen von ihm noch formell abhängigen Fürsten zu begünstigen. Anschluß an England bedeutet jedenfalls Widerstand gegen die augerblidliche entente cordiale zwischen Oesterreich und Rußland. Daher will der Sultan auch nicht nach Wien zur Ausstellung reisen, deshalb auch hat der Khediv sich besonnen, und geht seinem Oberherrn zu Lieb' ebenfalls nicht hin, obgleich die Reise vorher beschlossen war.

**Wien, 4. Aug.** Die officiöse „Oesterreichische Correspondenz“ meldet, daß der Graf von Paris und der Prinz von Joinville hier eingetroffen sind und vom Kaiser empfangen wurden.

**Wien, 4. Aug.** Der Kaiser empfing heute den Großfürsten Constantin Nicolajewitsch. — Der Schah nimmt heute an einer Hosiage Theil und dinirt Abends in Schönbrunn. — Der deutsche Botschafter, General von Schweinitz ist heute nach Passau zur Beurlaubung des Kaisers Wilhelm abgereist.

**Rom, 5. Aug.** Der Marineminister hat die Commandanten der Panzergeschwader beauftragt, einige Kriegsschiffe nach den spanischen Gewässern zu entsenden. Wahrscheinlich gehen die entsendeten Geschwader vereinigt nach Carthago.

**Rom, 5. Aug.** Das Gerücht von der beabsichtigten Vermehrung des unbedeckten Notenumlaufs der Nationalbank wird demantirt. — Der Auslieferungsvertrag zwischen Italien und Dänemark ist in Kopenhagen unterzeichnet worden.

**Paris, 5. Aug.** Die „Patrie“ meldet: Wegen der spanischen Complication hat das französische Mittelmeergeschwader den Befehl erhalten, der englischen Flotte an der spanischen Küste sich anzuschließen, um die französischen Landesangehörigen zu beschützen und den maritimen Einfluß Frankreichs aufrechtzuerhalten. Das Mittelmeergeschwader ist bereits vor Gibraltar angekommen.

**Paris, 5. Aug.** Die „Agence Havas“ rectificirt die Meldung betreffs der Reise des Grafen von Paris nach Bilkers bei Trowille: derselbe sei vielmehr nach Wien abgereist. Der dem Grafen Chambord zuge dachte Besuch sei aber ein einfacher Act ehrerbietiger Achtung, und Fragen der Politik würden nur mit äußerster Reserve und der Beschränkung, welche auch die Majorität der Nationalversammlung in solchen Fragen beobachtet, besprochen werden. — Das „Journal officiel“ meldet die erfolgte Ratification der Handelsverträge mit England und Belgien, welche sofort in Kraft treten.

**London, 4. Aug.** In der heutigen Sitzung des Unterhauses antwortete Unterstaats-Secretär Enfield auf die von Brewer und Dway an die Regierung gerichteten Anfragen und erklärte, daß der Capitän des englischen Kriegsschiffes Pigeon bei der Vigilante-Affäre nur als Buge bei Unterzeichnung des Vertrags zwischen dem Capitän der Vigilante und dem Commandanten des „Friedrich Karl“ theilhaftig gewesen sei. Sodann theilte er die an die Marine-Officiere ergangene Instruction mit. Dieselbe lautet, die Kriegsschiffe der Insurgenten nur im Falle seeräuberischer Handlungen gegen englische Unterthanen

und deren Interessen als Piraten zu behandeln, sowie etwaige Gefangene auf den Insurgentenschiffen an die spanische Regierung nicht auszuliefern, und endlich Bombardements von Städten bis nach der Sicherung der englischen Bewohner und deren Eigenthum zu verhindern.

**Madrid, 4. Aug.** Die Artilleristen von Cadix wendeten sich heute von der Rebellion ab, arretirten die revolutionäre Junta und lieferten dieselbe den in Cadix einziehenden Truppen aus. Ganz Andalusien ist in vollständigem Frieden. Das Bombardement von Balencia wird fortgesetzt.

**Madrid, 5. Aug.** Gestern haben in Cadix die vollständig demoralisirten Auführer einige reiche Leute festgenommen und Lösegeld gefordert. Die Artilleristen nahmen die Partei der Regierung, erhoben sich und verließen die rothe Fahne. Die Junta legte ihr Amt in die Hände des consularischen Corps, welches Rances zum Vorsitzenden der provisorischen Junta ernannte bis zur Ankunft der rechtmäßigen Behörden. Rances meldete telegraphisch nach Madrid, er sei darauf nur eingegangen, um das Landen der Mannschaften der fremden Kriegsschiffe zu verhindern. Bavia ist heute Nachmittags in Cadix eingerückt. In Balencia sollen die Auführer die Mitglieder der Junta erschossen haben, welche von Uebergabe gesprochen hatten. Der deutsche Consul von Cartagena ist in Alicante angekommen; er geht nach Madrid, um der Regierung die zwei Fregatten zur Verfügung zu stellen, welche, mit Auführern bemannt, in den Gewässern Malaga's weggenommen und nach Cartagena gebracht worden sind, wo die Deutschen sie bewachen. Die Mannschaft ist ohne Waffen ans Land gesetzt worden.

## Notizen.

**Kastatt, 1. Aug.** Der gestrige Wochenmarkt war so stark besucht, wie seit lange nicht mehr. Bemerkenswerth ist, daß trotz der Einfuhr der diesjährigen Früchte die Preise so ziemlich auf der gleichen Höhe geblieben sind, woran jedenfalls die Mähernte an sehr vielen Orten Schuld ist. Der alte Weizen wurde per Sester verkauft zu 2 fl. 18–20 kr., der neue zu 2 fl. 6 und 8 kr. Die Gerste und das Korn stehen sich im Preise fast gleich, indem das Sester von diesen zwei Fruchtarten zu 17 und 18 Bagen verkauft wurde. Milchschweine konnte man das Paar zu 6 und 8 fl. haben; für bessere wurden 10 und 12 fl. bezahlt. (N. f. St. u. V.)

**Mannheim, 4. Aug.** Ein gutes Mittel gegen Selbstmord durch Ertränken ist — Schwimmen. Dies erfuhr heute Morgen ein Soldat, welcher aus Furcht vor Strafe wegen überschrittenen Urlaubes zweimal seinem Leben im Rhein oberhalb des Freibades ein Ende zu machen versuchte. Beide Male rettete ihn sein Schwimmen und die Hilfeleistung eines Steuermannes vom Wasserode. Eine Patrouille brachte den Lebensmüden in sicheres Gewahrsam. (N. B. Vdsztg.)

**Heidelberg, 4. Aug.** Seit dem 27. Juli kommen täglich Militärszüge mit Truppen, welche aus Frankreich zurückkehren, hier an, um theils mit der Odenwaldbahn, theils mit der Rhein-Neckarbahn weiter zu fahren. Während ihres Aufenthaltes am Bahnhofe werden die heimkehrenden Krieger bewirthet und erhalten Cigarren u. s. w. Der Verpflegungsverein vom Kriege her hat es übernommen, durch Sammlung von freiwilligen Gaben den Tapferen fragliche Erquickung zu bereiten. Mit Hochrufen auf Heidelberg ziehen dieselben je weils weiter. Der hiesigen Stadt ist vom Reichstanzleramt aus dem deutschen Invalidenfond ein Darlehen von 300,000 M. zugesagt worden, das zur Bestreitung der vielen nothwendigen Auslagen dient, die ihr bei verschiedenen neuen Unternehmungen erwachsen. Das Ministerium des Innern hat der Kapitalaufnahme bereits seine Genehmigung erteilt. Die Stadtgemeinde Heidelberg wird den 1877 ablaufenden Vertrag mit der Gasgesellschaft nicht erneuern, sondern das Gaswerk auf Rechnung der Stadt übernehmen. (Pf. B.)

## Getreide.

**Mannheim, 3. Aug.** Die Stimmung im Getreidegeschäft hat sich in verfloßener Woche in Folge ungünstiger Berichte über den Ausfall der Ernte wieder mehr befestigt. Es fanden einige Abschlüsse in russischen Weizen und Roggen statt. Wir notiren: guter Weizen von fl. 16 1/2–17 1/2, Californischer 17 1/2, geringere Qualitäten 16–16 1/4, Roggen, alter französischer fehlt, russischer 10 1/2–11 1/4, in neuer Psälzer Gerste hat sich das Geschäft noch nicht recht entwickelt, Kleinigkeiten bedingen fl. 11 1/4–12, doch sind diese Preise noch nicht maßgebend, Alles per 100 Kil. Hafer unverändert fl. 56 bis 55 per 50 Kil. (Frkf. Btg.)

**Würzburg, 2. Aug.** Preise stagniren, die Zufuhren von neuer Waare sind noch sehr bescheiden. Heute kostete Weizen fl. 8 1/4, Korn fl. 6, neue Gerste 5 1/4, Hafer fl. 5 1/4.

## Hopfen.

**Nürnberg, 5. Aug.** Als günstig für unsern Handel und Production sind die Nachrichten von Amerika und Englands zu betrachten; sollten sich dort die Ernten auch besser gestalten, als man seither zu erwarten berechtigt war, der eigene Bedarf wird weder in den Unionsstaaten, noch in England producirt werden, und dadurch dürfte im Gegenhalt zu den Hopfenjahren 1867–70, welche 100,000–150,000 Ctr. amerikanische Waare herüber brachten, für das neue Geschäftsjahr ein günstiges Prognostikon zu stellen sein. Von der geschäftlichen Lage ist wenig zu melden. Seit unserm Donnerstagsbericht sind in feinen Sorten für momentanen Braubedarf etliche Ballen Spalter Stadthopfen zu 110 fl., einige Kleinigkeiten Prima Bärtemberger zu 95–100 fl., andere kleine Psälzer in den 70ern und 80ern gehandelt worden, wobei die Preise sich stets zu Gunsten der Käufer stellten; doch betrug der gestrige Umsatz kaum 20 und der dieswöchentliche Verkehr wird auf 120 Ballen anzuschlagen sein. (N. f. B.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit v. Dr. Ferd. Biffert.

